

## Transalp 2014 – Vom Regen in die Traufe der Ostalpen

Datum	13. bis 18.09.2014	Unterkunft	Haus Abart
Routenverlauf	Siehe Bericht	Telefon	0473 832195
		Preis	25,- € ÜF
Tiefster Punkt	Irgendwo im Vinschgau	Zimmer	☺ ☺ ☺ mit Küche
Höchster Punkt	Piz Umbrail, 3.033 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺ ☺
Distanz	Keine Aufzeichnung	Abendessen	Selbstversorgung
Höhenmeter	Keine Aufzeichnung	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Auto	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

### Epilog

Von meinen gut drei Wochen Urlaub war damit nach der Wassertour noch Einiges übrig. Ein paar Tage zuhause Urlaub verbringen ist auch ganz in Ordnung. Das Wetter war dabei gerade noch trocken genug, um mit dem Rennrad Halbtagestouren durch das Alpenvorland zwischen Landsberg, Schongau und Kaufbeuren zu unternehmen. Auf ruhigen Nebenstrecken macht das auch jede Menge Spaß, da man mit den schmalen Reifen einfach locker vorwärts kommt. Am Ende der Woche habe ich allerdings genug von der Straße.

Ab morgen hat auch Elisabeth Urlaub. Trotz ihrer anhaltenden Schmerzen im linken Bein will sie wenigstens ein klein wenig radfahren. Das geht allemal besser als zu Fuß unterwegs zu sein. Der Wetterbericht macht uns die Entscheidung für ein geeignetes und halbwegs naheliegendes Reiseziel allerdings gar nicht leicht. Schon morgen soll es auf der Nordseite der Alpen wieder nass und kalt werden und das auch mindestens bis Montag bleiben. Einen Tick besser scheint es die Südseite der Berge zu erwischen. Morgen wird es eher regnerisch, aber ab Sonntag soll die Sonne immer mehr durchkommen. Mit gelegentlichem Regen ist aber immer zu rechnen. Am Freitagabend telefoniert Elisabeth mit unserer Lieblingsunterkunft im Südtiroler Münstertal unterhalb des Ofenpasses und reserviert uns für ein paar Tage ein Zimmer.

### Samstag, den 13. September

Am nächsten Morgen ist nicht zu übersehen, dass es auf der Nordseite der Alpen kein guter Tag wird. Es regnet schon wenige Kilometer hinter Augsburg. Gleich hinter der Grenze bei Füssen beginnt der Megastau über den Fernpass. Es gibt wieder einmal Blockabfertigung durch den Tunnel bei Lermoos. Kurzentschlossen vermeiden wir diese Strecke und peilen das Hahntennjoch an. Schneller als über den Fernpass wird es hier auf jeden Fall gehen.

Schon kurz nach dem Abzweig der Passstrecke im Lechtal fahren wir auf einen Ministau auf. Hinter einem im ersten Gang nach oben schleichenden Kleinbus hat sich eine kleine Schlange gebildet. Es dauert aber nicht lange, bis wir zum Überholen an der Reihe sind. Direkt vor dem Bus wackeln zwei

## Transalp 2014 – Vom Regen in die Traufe der Ostalpen

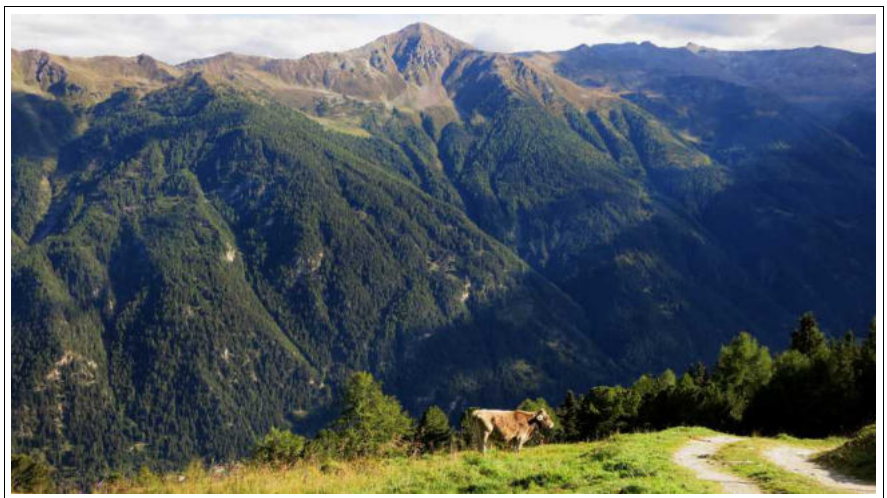
Rennradfahrer mühsam kämpfend nach oben. Die Beiden tragen Startnummern. Das hinter Ihnen rollende Fahrzeug scheint der Besenbus zu sein.

Die Sache mit dem Rennen bestätigt sich auf der weiteren Strecke. Die Radler haben dabei das gleiche Ziel wie wir, wollen danach aber noch weiter. Wie die abendliche Recherche im Internet ergibt, handelt es sich um das so genannte Endura-Alpentraum-Rennen. Gestartet sind sie heute morgen in Sonthofen. Weiter ging es über Tannheim und das Lechtal hinauf zum Hahntennjoch. Von dort hinunter ins Inntal und über die Pillerhöhe und den Reschenpass ins Vinschgau, gefolgt vom Umbrailjoch und Stilfserjoch mit einem Schlussanstieg nach Sulden. In der Summe sind das gut 250 Kilometer und mehr als 6000 Höhenmeter. Für so etwas brauche ich drei Tage.

Als wir am frühen Nachmittag im Münstertal ankommen, haben wir die Spitzengruppe keineswegs eingeholt. Die Topfahrer sind um diese Zeit schon am Umbrailpass unterwegs.

Nach einer Kaffeepause nehmen auch wir noch eine kleine Auffahrt in Angriff und rollen die Straße zum Egghof hinauf. Dort endet der

gemütliche und asphaltierte Teil. Elisabeth hat bereits erheblich mit Schmerzen zu kämpfen. Offenkundig heilt die Sache nicht von selbst aus. Ich fahre alleine weiter zur Tellaalm.



Der Almöhi ist zuhause. Ihm ist es scheinbar langweilig und er kommt zu mir herüber. Bei dem herrlichen Wetter habe ich gegen eine Unterhaltung auch nichts einzuwenden. Direkt gegenüber steht der Piz Chavalatsch in der Abendsonne.

Bevor es los geht, piepst eine SMS im Rucksack. Elisabeth

## Transalp 2014 – Vom Regen in die Traufe der Ostalpen

meldet an, dass sie auch über den Trail abfahren möchte. Ich solle am Abzweig von der Piste auf sie warten.

Als ich dort ankomme, sehe ich sie schon nach oben krabbeln. Die Piste ist aber auch verflucht steil. Dies trifft allerdings auch für den Pfad zu, den wir nach unten fahren möchten. Obwohl der Boden in einem optimalen Zustand ist, sind die Kehren für uns einfach zu eng und zu steil. Dazwischen rollt es wieder. Erst nach 300 Metern wird es flacher und einfacher. Vorbei an einer großen Aussichtsplattform ist der untere Teil ein einfacher Genuss, der erst am Sportplatz von Taufers endet.

### Sonntag, den 14. September

Der Sonntag wird gemäß Wettervorhersage genauso wie er heißt. Diese Gelegenheit möchte ich mir nicht entgehen lassen. So kann ich wenigstens ein kleines Teilstück der Strecke fahren, die ich eigentlich auf dem Rückweg vom Gardasee nach Hause auf dem Plan hatte. Der Piz Umbrail stand dabei ziemlich weit oben in der Wunschliste.

Der Weg nach oben führt erst einmal zum Umbrailpass und damit über die Straße. Das ist allerdings wirklich nicht schlimm, da selbst am Sonntag nur sehr wenig Verkehr herrscht. Auch Elisabeth ist mit von der Partie. Ich darf allerdings nach Belieben Tempo machen und muss nicht warten. Auf den Gipfel kann sie ohnehin nicht, da dazu auf jeden Fall eine ordentliche Tragestrecke zurückzulegen ist.

Mit Hilfe einer Rennradlerin, die mich bereits nach zehn Minuten überholt, geht es wunderbar zügig nach oben. Es hilft ungemein, wenn man einen Hasen vor sich hat. Leider hat sie 500 Meter unter der





## Transalp 2014 – Vom Regen in die Traufe der Ostalpen



Passhöhe einen Einbruch und ich muss den Rest alleine angehen. Nach vor dem Umbrailpass beginnt der Wanderweg und der Ortler rückt ins Blickfeld.

Der Pfad ist nur in der unteren Hälfte ein kurzes Stück fahrbar. Ansonsten heißt es schieben und später tragen. Die letzten 150 Meter

durch die steilen Schrofen kosten ordentlich Puste. Die Drahtseile nutzen wenig, da man ständig mit dem Rad an den Felsen anstößt. Es geht einfacher ohne deren Hilfe.

Am Gipfel bin ich nicht einmal alleine, obwohl ein überlaufener Berg anders aussieht. Ich erfahre, dass heute schon zwei Radler vor mir hier waren.

Die Abfahrt Richtung Norden beginnt mit einer Schiebepassage. Der tiefgründige Untergrund in Verbindung mit der Steilheit des Hanges ergibt zu viel der Schwierigkeiten für mich.

Nach knapp hundert Metern wird es deutlich flacher. Der Spaß beginnt und hört auch nicht mehr so schnell auf. Es ist eine Spitzenabfahrt über



die verbleibenden 1000 Höhenmeter mit ein paar exponierten Passagen in der Steilstufe unter dem tiefblauen Lai da Rims. Bis auf ein paar Meter im

Steilgelände lässt sich alles problemlos fahren. Dazu habe ich die ganze Strecke auch noch für mich alleine.

## Transalp 2014 – Vom Regen in die Traufe der Ostalpen

Am Krankenhaus in Santa Maria treffe ich Elisabeth. Sie hat sich vom Umbrailpass auch eine Trailabfahrt gegönnt, die nicht erst mit einer Trageeinlage erkämpft werden muss. In der unteren Hälfte des Tales führt auf der anderen Talseite ein spaßiger Pfad direkt hinunter nach Santa Maria. So sind wir beide sehr zufrieden und rollen abseits der Straße wieder auf italienisches Staatsgebiet.



### Montag, den 15. September

Heute soll schon wieder eine Kaltfront durch Norditalien ziehen und die langanhaltende, fast zweitägige Schönwetterphase beenden. Wir nehmen uns deshalb etwas Kleineres vor. Über Santa Maria erreichen wir auf Pisten abseits der Straße das Dorf Tschierv an der Südseite des Ofenpasses. Ab hier darf wieder jeder für sich fahren.



Die 500 Meter hinauf zur Passhöhe sind in einer knappen Stunde erledigt. Oben pfeift bereits ein ungemütlicher Wind.

Die Abfahrt nach Buffalora führt über einen einfachen Trail. Über die Buffalora-Alm geht es auf der Piste hinauf zur Hochebene Jufplaun. Dort

beginnt der Trail Richtung Val del Gallo und auch der Regen.

So gleichmäßig wie der breite Weg nach unten fällt, kann es fast nur ein alter Kriegsweg sein. Kurz vor dem See schwenkt der jetzt deutlich schmälere Pfad nach Süden Richtung Lago di Fraele. Erst als das Tal wieder breiter wird, beginnt eine Piste.

Statt zum Lago di Fraele biege ich nach ein paar Kilometern links ab zum Passo Val Mora. Dort wird die Piste wieder zum Trail. Ohne Schwierigkeiten führt er leicht bergauf durch das Val Mora.



## Transalp 2014 – Vom Regen in die Traufe der Ostalpen



Immer wieder lassen mich Schüsse zusammenschrecken. Weit weg kann der Schütze nicht sein. Zum Glück leuchtet mein Helm zusammen mit der Regenhülle in Farben, die weder Murmeltiere noch Gämsen aufweisen können.

Bald danach begegnen mir auch noch drei waschechte Alpenüberquerer. Trotz des sehr bescheidenen Wetters sind sie gut gelaunt. Dies

trifft allerdings nicht auf einen vierten Alpenüberquerer zu, der mir erst zehn Minuten später entgegenkommt. Die Dame schiebt ihr Rad wenig begeistert über den feuchten Pfad nach unten.

Bergauf lässt es sich auf jeden Fall trefflich fahren. Dennoch wird es bis zum höchsten Punkt bei Döss Radond ein zähes Stück im Dauerregen. Das Licht ist schon recht dämmrig, obwohl die unsichtbare Sonne erst in vier Stunden untergeht. Als ich in einiger Entfernung einen Radler vor mir erkenne, vermute ich sofort, dass es Elisabeth ist. Der Fahrer trägt eine olivgraue Jacke, das passt. Sie wollte schließlich versuchen, direkt von Jufplaun ins Val Mora zu fahren.

Erwartungsgemäß habe ich schnell aufgeschlossen. Es ist zwar ein Mountainbiker mit Rucksack, aber nicht Elisabeth. Wir grüßen uns kurz, als ich an ihm vorbeirulle. Aus seinem Rucksack ragt der Lauf eines Gewehrs. Statt einer Trinkflasche befindet sich bei ihm im Rahmendreieck eine tote Gämse. Ihr Kopf ist am Lenker festgebunden. So muss man erst einmal fahren.



Erst im Laufe der Abfahrt

bekomme ich wieder ein Handynet. Prompt erhalte ich eine SMS von Elisabeth. Sie ist gerade unten in

## Transalp 2014 – Vom Regen in die Traufe der Ostalpen

Santa Maria angekommen und möchte wissen, wo ich bin. Wahrscheinlich ist die Nachricht aber nicht ganz frisch. Ich schreibe trotzdem zurück, dass ich in etwa 15 Minuten auch unten bin.

Zwei Minuten später erreicht mich ihre Antwort. Sie befindet sich mittlerweile schon fast wieder an unserer Unterkunft.

### Dienstag, den 16. September

Elisabeth kann heute definitiv nicht radeln. Mittlerweile schmerzt sogar das Sitzen am Esstisch. Ansonsten humpelt sie nur noch in Schonhaltung.

Ich habe auch gar nichts dagegen, einmal etwas anderes zu unternehmen. Schließlich habe ich vor ein paar Wochen ein neues Hobby entdeckt. Bislang beschränkt sich meine Erfahrung im Klettern auf insgesamt ein halbes Dutzend Übungsabende in der Kletterhalle in Augsburg. Bei Elisabeth ist es deutlich weniger. Genauer gesagt, war sie erst einmal dabei.

Die Grundausrüstung besitze ich bereits. Extra für diesen Urlaub haben wir uns von meinem Bruder für Elisabeth einen zweiten Gurt, ein paar alte, etwas zu große Kletterschuhe und einen Satz mit Express-Schlingen ausgeliehen. Ich möchte endlich einmal probieren, wie die Sache in der freien Natur so ist. Laut Internet gibt es zwar im ganzen Münstertal keine Felsen zum Klettern, dafür steht auf der Südseite des Stilfserjochs knapp über Bormio ein so genannter Klettergarten, der auch für Anfänger geeignet sei.

So fahren wir dieses Mal mit dem Auto über den Umbrailpass hinunter nach Bormio. Der Klettergarten ist nicht zu verfehlen, da die Straße mitten hindurch geht (Tunnel). Kein Mensch ist hier. Dabei scheint die Sonne. Es steht auch nirgends ein Schild, dass Klettern verboten wäre. So machen wir uns an die Sache.

Nach knapp drei Stunden sind wir beide am Ende. Meine Unterarme sind hart wie Beton. Ich könnte mich nicht einmal mehr an einer Leiter festhalten. Irgendwie ist es deutlich schwerer wie in der Kletterhalle. Was mich am meisten stört ist, dass keine farbigen Griffen vorhanden sind. Meistens weiß man vor lauter Steinen gar nicht, wo





## Transalp 2014 – Vom Regen in die Traufe der Ostalpen

man hinlangen soll und sucht dann ewig herum. Schon bekommt man dicke Unterarme. Außerdem muss man hier selbst Express-Schlingen in die ungewohnt weit auseinander liegenden Haken einhängen. Auch das kostet zusätzlich Kraft und manchmal Nerven. Am Ende muss ich Elisabeth bitten, mit dem Auto zu fahren. Die kurvenreiche Strecke über den Pass überfordert meine noch vorhandene Armkraft.



Schon den ganzen Tag sind an unserem Klettergarten dauernd Rennradler in beiden Richtungen vorbei gekommen. Auch am Nachmittag ist dies nichts anders. Zwangsläufig haben wir *Gegenverkehr* von flott bergab Rollenden. Elisabeth fährt recht zügig durch die ersten der vielen kleinen Tunnels. Irgendwie bekomme ich ein schlechtes

Gefühl und bitte Sie, langsamer zu fahren. Man weiß ja nie, ob nicht ein Radler entgegen kommt. Der nächste Tunnel macht eine langgezogene Linkskurve. Wieder einmal nähert sich ein Radler. Er ist flott unterwegs, wackelt aber bedenklich. Elisabeth bremst und kommt zum Stehen. Eine Sekunde später scheppert es und der Radler liegt vor unserer Motorhaube.

Es ist eine junge Britin, die sich sofort wieder aufrappelt. Ihr sei nichts passiert. Sie entschuldigt sich mehrmals. An unserer Stoßstange sehe ich auch nichts, was kaputt wäre. Also kann es weitergehen. Auch ohne unsere Mitwirkung wäre die junge Dame nicht um die Kurve gekommen, sondern statt in unsere Stoßstange ersatzweise in die Felswand gefahren.

Ab sofort achten wir ganz genau auf alle entgegen kommenden Radler. Die Meisten rollen recht sicher. Immer wieder sind aber Kandidaten dabei, die wohl nicht besonders viel Erfahrung mit großen Passabfahrten haben. Es wirkt teilweise, wie wenn die ersten Versuche ohne Stützrad unternommen würden.





## Transalp 2014 – Vom Regen in die Traufe der Ostalpen

Statt über den Umbrailpass direkt zurückzufahren, mache ich Elisabeth den Vorschlag, mich noch hinauf auf das Stilfserjoch zu kutschieren. Ich würde gerne noch eine Abfahrt machen. Die Kraft in den Unterarmen kommt langsam zurück.

Oben ist es wolkenverhangen, windig und kalt. So gibt es wenigstens genügend freie Parkplätze. Einige Skifahrer treiben sich herum. Die Gletscherbahnen sind in Betrieb.

Die Abfahrt über den allseits bekannten Tibet-Trail ist interessant und teilweise gar nicht so einfach. Es ist kein Mensch hier unterwegs. Immerhin sind es 1200 Höhenmeter bis Trafoi.

Am Gasthaus Franzeshöhe tangiert der Weg die Passstraße zum ersten Mal. Ich habe dort dank meiner leeren Batterien im GPS ernste Orientierungsschwierigkeiten und muss nach einem Fehlversuch noch einmal ein ganzes Stück zurück. Dann passt die Richtung wieder.

Eine weitere Sackgasse erwartet mich schon weit unten. Mitten im Wald gabelt sich der Weg. Ich bleibe links, da es hier laut Schild nach Trafoi geht. Der sehr schmale Pfad erreicht bald ein unscheinbares kleines Holzbrücklein. Der Blick nach unten ist jedoch atemberaubend. Die Felswände des unter mir liegenden Canyons stehen kaum zwei Meter auseinander und ziehen mindestens 50 Meter senkrecht in die Tiefe. Ganz unten rauscht das Wildwasser.

Zehn Minuten später überquere ich die Brücke schon wieder. Allerdings in der anderen Richtung. Der Weiterweg war wegen Schlammlawinen gesperrt. Ein entsprechender Hinweis wäre auch am Abzweig sinnvoll gewesen. Dann wäre ich allerdings nicht in den zweimaligen Genuss des Kribbelns im Bauch gekommen.

Auf dem Parkplatz vor der alten Festung in Gomagoi erwartet mich schon unser alter Volkswagen. Elisabeth hält ein Schläfchen. Sie wartet ja auch schon mindestens eine Stunde auf mich.

### Mittwoch, den 17. September

Elisabeth hat sich dank der gestrigen Pause soweit erholt, dass sie auch wieder eine kleine Radtour machen möchte. Mir

geht es genauso. Ich möchte jedoch eher eine etwas größere Tour absolvieren. Wir einigen uns auf die Glurnser Alm als gemeinsames Ziel. Jeder nimmt dazu seine eigene Strecke. Während Elisabeth von Glurns direkt nach oben fährt, werde ich es von der Schweizer Seite aus versuchen.



## Transalp 2014 – Vom Regen in die Traufe der Ostalpen

Von Taufers aus starte ich erst einmal wieder über die grüne Grenze in Richtung Santa Maria. Direkt oberhalb des Krankenhauses zweigt ein Fahrweg ab, der mit Hilfe weniger Kehren flott 500 Höhenmeter überwindet. Dort endet vorläufig der fahrbare Teil. Die nächsten 900 Höhenmeter lasse



ich das Rad auf dem Rucksack liegen und wandere über Plan Radont und Era da Jals hinauf zum Südgrat des Piz Chavalatsch. Am Ende des Aufstieges erreiche ich über Schrofen die Hütte direkt unterhalb des Gipfels.

Dort tauchen sowohl die ersten Wanderer des Tages als auch die ersten Sonnenstrahlen auf. Trotzdem ist es kalt und windig.

Die weitere Strecke von hier zur Glurnser Alm scheint auch nicht gerade überlaufen zu sein. Direkt unterhalb des Gipfels habe ich noch einen breiten alten Militärweg unter den Stollen. Dieser verliert sich allerdings bald im Gesteinsschutt und wird zu einer ausgesprochen anspruchsvollen schmalen Pfadspur. Eine lange und fast horizontalen Querung führt mit einer Mischung aus Fahren und Schieben zur Rifairscharte.

Es geht genau in diesem Stil weiter. Immer, wenn es gerade richtig Spaß macht, kommt wieder eine für mich unfahrbare Passage oder ein Gegenanstieg. Meine Begeisterung ist nicht gänzlich ungebrochen.

Nach dem Gipfel des Plaschweller geht es hinunter zur Tschageinhütte. Laut Kompass-Karte müsste hier eigentlich ein Weg sein. Ich kann keinen finden und kurve stattdessen über die von den Kühen kurz gehaltenen Wiesen nach unten.

Laut Karte muss ich von der Tschageinhütte nur noch etwa 2 Kilometer immer leicht





## Transalp 2014 – Vom Regen in die Traufe der Ostalpen

abfallend zur Gurnser Alm queren. Ich schicke Elisabeth eine SMS und kündige meine Ankunft in der nächsten halben Stunde an.



Es dauert am Ende fast eine ganze Stunde, um die wilde Strecke durch den Bergwald zu absolvieren. Riesige Wurzeln, große Schlammfüten und dazwischen auch noch Felsbrocken stören den Fahrfluss doch ganz erheblich. Grob geschätzt steige ich mindestens fünfzig Mal vom Rad und nach einigen Metern wieder auf.

Elisabeth sitzt mit den Bewohnern der Gurnser Alm am Tisch vor der Hütte. Sie ist auch erst vor einer Stunde angekommen, da sie trotz der mitgenommenen Landkarte einige Umwege benutzt hat.

Die Abfahrt abseits der Piste hinunter nach Gurns ist gar nicht so übel. In der unteren Hälfte hat



sich jedoch jemand Mühe gegeben, den Pfad mit Hindernissen aller Art zu garnieren. Baumstämme, Astgestrüpp und sogar große Felsbrocken wurden mit viel Aufwand installiert, um den Fahrfluss zu hemmen. Es reicht allerdings nicht, um das Fahrvergnügen nachhaltig zu stören.

Kurz vor dem Parkplatz unseres Autos geraten wir noch in einen veritablen Stau. Eine große Touristengruppe wird gerade

## Transalp 2014 – Vom Regen in die Traufe der Ostalpen

von einem Führer in die *Geheimnisse* der Kulturlandschaft eingeweiht. Unser Pfad ist völlig blockiert. Nach fünf Minuten Wartezeit zieht die Karawane weiter und wir können zu unserem Auto.

Ich bin ganz froh, dass Elisabeth mit dem Auto nach *Glurns* gefahren ist, sonst müssten wir jetzt noch einmal 300 Meter nach oben rollen.



### Donnerstag, den 18. September

Heute Abend sollten wir wieder in Augsburg sein, da Elisabeth morgen einen Vorbereitungstermin für ihre Operation hat. In einer Woche ist es dann soweit. Falls alles klappt, kann sie dann nach ein paar Wochen wieder humpelfrei gehen. Sportliche Betätigungen fallen allerdings für einige Monate aus.

Das Wetter nimmt uns die Entscheidung darüber ab, ob wir noch eine kleine Halbtagestour machen. Es regnet wieder einmal und die Wolken hängen fast bis zum Boden.

Am späten Vormittag stoppen wir zwischen Landeck und Imst. Gestern Abend habe ich im Internet noch einen Klettergarten namens Affenhimmel entdeckt und ein paar Infos auf mein Tablet geladen. Hier brennt die Sonne auf die Südwände.